

Luzerner Zeitung

Dienstag, 11. Oktober 2016

AZ 6002 Luzern | Nr. 235 | Fr. 3.50 | € 4.- www.luzernerzeitung.ch



Andrzej Wajda
Abschied von einem grossen Regisseur und einer wichtigen politischen Stimme. 9

Zivilisten im Visier

Krieg Der Anschlag auf eine Trauerfeier im Jemen hat es auf grausame Art und Weise gezeigt: Zivilisten geraten verstärkt ins Visier von Kriegsparteien. Thomas Nierle, Präsident von Médecins Sans Frontières Schweiz, sagt: «Es ist Teil der Kriegstaktik, die Zivilbevölkerung zu demoralisieren.» Der Politikwissenschaftler Herfried Münkler glaubt, dass dies mit einer neuen Art von Krieg zu tun hat, weil sich nicht mehr Staaten als Konfliktparteien gegenüberstehen. (red.) 3

Diese Luzerner Köche überzeugen

Auszeichnung Der Restaurantführer Gault Millau hat die Gewinner 2017 bekannt gegeben. In drei von elf Kategorien konnten Luzerner Köche brillieren. Silvio Germann durfte die Auszeichnung als «Entdeckung des Jahres in der Deutschschweiz» entgegennehmen, Othmar Schlegel wurde mit «Aussteiger des Jahres» feierlich in Pension geschickt, und Markus Odermatt erhielt mit seiner Villa Feltrinelli die Auszeichnung zum «Schweizer Star im Ausland». (mod.) 24

Säule 3a lohnt sich für Singles

Altersvorsorge Obwohl die Zinsen der freiwilligen Altersvorsorge bei den Banken oft tief liegen, sind die Steuerersparnisse erheblich – je nach Zivilstand und Wohnort. Diese beeinflussen die Einsparung auf sehr unterschiedliche Weise. Singles und Doppelverdiener profitieren am meisten. Des Weiteren sparen Steuerpflichtige mehr in Wohnorten, wo höhere Steuern anfallen. In Luzern ist die Ersparnis für eine durchschnittliche Familie dreimal höher als in Zug. (red.) 11

Streit um 50plus-Kampagne

Arbeitsmarkt Luzern verfolgt bei der Wiederintegration von älteren Arbeitslosen einen anderen Ansatz als die Nachbarkantone Zug und Aargau. Dies sorgt für Kritik.

Noah Knüsel

Gestern veröffentlichte das Staatssekretariat für Wirtschaft die aktuellen Arbeitslosenzahlen für den September (siehe Box). Was im langjährigen Trend auffällt: Der Anteil an Arbeitslosen, die älter als 50 Jahre sind, steigt stetig. Er beträgt heute rund 25 Prozent. Um diesem Problem Herr zu werden, verfolgen die Kantone unterschiedliche Ansätze: Der Aargau seit längerem und Zug ganz frisch machen mit gross angelegten Ak-

Arbeitslosenquote kaum verändert

Die Arbeitslosenquote verharrte bei 3,2 Prozent wie im August. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich um 183 Personen. Insgesamt waren 142 675 Personen als arbeitslos gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Arbeitslosenzahl jedoch um 4449 Personen gestiegen. Die Quote lag im September 2015 bei 3,1 Prozent. (sda.) 13

tionen auf das Problem aufmerksam. In Luzern hingegen wird man von solchen «PR-Kampagnen» nichts wissen und setzt auf andere Massnahmen. Im Vordergrund steht laut Kurt Simon von der Dienststelle Wirtschaft und Arbeit die individuelle Betreuung aller Arbeitssuchenden.

Heidi Joos vom Verein «50plus outIn work» kritisiert: «Von alleine ändert sich nichts an der Haltung gegenüber älteren Arbeitnehmern.» Darum wünscht sie sich auch in Luzern

eine ähnliche Kampagne. Felix Howald, Direktor der Industrie- und Handelskammer Zentral-schweiz, sieht in erster Linie die Arbeitgeber in der Pflicht. Da tue sich aber viel, man erkenne mehr und mehr das Potenzial von Arbeitnehmern über 50. Verschiedene Firmen hätten bereits flexible Pensenmodelle oder altersdurchmischte Teams. Eine Kampagne würde er zwar unterstützen, gesetzliche Vorgaben lehnt Howald jedoch ab. *Kommentar 6. Spalte* 21

Kommentar

Wertvoller Rohstoff

Trotz zum Teil anders lautender Rhetorik tun sich viele Unternehmen weiter schwer, auf erfahrene Berufsleute zu setzen – mit dem Resultat, dass heute bereits jeder vierte Arbeitslose in der Schweiz älter als 50 ist. Tendenz seit Jahren steigend.

Für die Betroffenen ist dies frustrierend, für die Gesellschaft teuer. Und für die Ökonomie? Vor allem eine verpasste Chance: Geburtenschwache Jahrgänge, der Fachkräftemangel und das mögliche Ende der Personenfreizügigkeit müssten schlagende Gründe sein, die vorherrschende Einstellungspraxis zu überdenken.

Trotzdem gibt es ganz offensichtlich noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Dass sich Bund und Kantone des Themas annehmen, ist darum richtig. Mehrere Kantone, unter ihnen Zug, haben zur Sensibilisierung gross angelegte Kampagnen lanciert. In Luzern wird Ähnliches abgelehnt. Statt auf solche «PR-Massnahmen» setze man auf individuelle Betreuung, heisst es. Dabei schliesst das eine das andere nicht aus – die älteren Arbeitssuchenden haben beides verdient. Trotzdem: In der Pflicht ist und bleibt in erster Linie die Wirtschaft – sie muss erkennen, dass das vermeintlich «kalte Eisen» ein wertvoller Rohstoff ist.



Christian Peter Meier
christian.meier@luzernerzeitung.ch

Schweizer gehen mit weisser Weste ins Färöer-Spiel in Luzern



Fussball Dritter Sieg im dritten Spiel der WM-Qualifikation: Das Schweizer Nationalteam bezwingt Andorra mit 2:1. Allerdings musste die Nati (Timm Klose und Fabian Schär im Bild) am Schluss noch zittern. Immerhin kann sie nun ohne Punktverlust die Partie gegen die Färöer angehen, die am 13. November in Luzern stattfindet. 31 *Bild: Urs Lindt/Freshfocus (Andorra La Vella, 10. Oktober)*

ANZEIGE

Heute mit Beilage

WOHNHERBST

in Sursee

ulrich

ERLEBNIS WOHNEN



Inhalt
Agenda 18 Forum 8

Börse 12
Ratgeber 8

Kultur 9

Rätsel 9

Todesanzeigen 16/17

TV/Radio 10

Wetter 30

28

30

Abonnemente 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, abo@lzm Medien.ch, **Internet** www.luzernerzeitung.ch
Redaktion 041 429 51 51, redaktion@luzernerzeitung.ch, **Inserate** 041 429 52 52, inserate@lzm Medien.ch

Luzern verzichtet auf eine Kampagne

Arbeitslosigkeit Die Zahl von älteren Stellensuchenden nimmt seit Jahren zu. Verschiedene Kantone versuchen mit Kampagnen auf das Problem aufmerksam zu machen. In Luzern setzt man andere Prioritäten.

Noah Knüsel
noah.knuesel@luzernerzeitung.ch

Wenn über 50-jährige Arbeitnehmer entlassen werden, haben sie meist grosse Schwierigkeiten, wieder eine Stelle zu finden. Zu teuer, zu alt, zu unflexibel, heisst es. Mit der demografischen Entwicklung verschärft sich das Problem zusätzlich. Der Anteil von über 50-Jährigen am Total der Arbeitslosen ist zwischen 2006 und 2015 um rund 3 Prozent gestiegen. Das teilt das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) mit. Dieser Trend zeigt sich auch in der Zentralschweiz (siehe unten). Im Kanton Luzern beispielsweise ist heute rund ein Viertel der Arbeitslosen über 50 Jahre alt.

Verschiedene Kantone fahren teilweise seit Jahren öffentlichkeitswirksame Kampagnen, um sich für die Anliegen älterer Arbeitnehmer starkzumachen. Auch der Kanton Zug hat vor kurzem unter dem Titel «Alter hat Potenzial» eine solche Aktion gestartet. Sie kostet rund 250 000 Franken, davon stammen 190 000 Franken aus dem Lotteriefonds des Kantons und 60 000 Franken vom Bund. Laut Bernhard Neidhart, Leiter des Zuger Amtes für Wirtschaft und Arbeit, geht es dabei um die Sensibilisierung der gesamten Gesellschaft: «Denn wenn in den Köpfen der breiten Masse verankert bleibt «Alter gleich altes Eisen», dann nützen arbeitsmarktliche Massnahmen wie Kurse und Ausbildungspraktika auch nicht viel.»

Luzern: «Solche Kampagnen bringen nichts»

Heidi Joos, Geschäftsführerin des Vereins «50plus outIn work» in Luzern, wünscht sich ähnliche Sensibilisierungskampagnen wie in Zug oder im Aargau auch im Kanton Luzern: «Doch von der Dienststelle für Wirtschaft und Arbeit kam postwendend die Absage mit der Begründung, dass solche Kampagnen nichts bringen.» Die Praxis zeige jedoch etwas anderes. Aktionen wie jene in den Nachbarkantonen lösten jeweils ein grosses Medienecho aus, und mit jedem Artikel, der erscheine, würden die Arbeitgeber hellhöriger bei diesem Thema. Die Haltung gegenüber älteren Arbeitsuchenden ändere sich nicht von alleine.

Kurt Simon, Bereichsleiter Arbeitsmarkt der Luzerner Dienststelle für Wirtschaft und Arbeit (Wira), hält von solchen «PR-Kampagnen» nicht viel: «Wir investieren unsere Finanzen lieber in konkrete Massnahmen, welche die betroffenen Stellensuchenden direkt unterstützen.» Man wolle möglichst individuell arbeiten, etwa mit Einzelcoachings oder Mentoren. Auch gibt es unter bestimmten Voraussetzungen sogenannte Einarbeitungszuschüsse für Firmen, die einen Jobsuchenden anstellen. Zum Beispiel, wenn jemand branchenfremd ist und darum länger eingearbeitet werden muss.

Felix Howald, Direktor der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz, findet Kampagnen wie in Zug oder im Aargau grundsätzlich keine schlechte Sache: «Wir unterstützen solche Bemühungen, solange die Arbeitgeber auf freiwilliger Basis für das Problem sensibilisiert werden.» Gesetzliche Vorgaben wie zum Beispiel ein Kündigungsschutz für ältere Arbeitnehmer lehnt er jedoch ab. Im Unterschied zu Heidi Joos vom Verein «50plus outIn work» sieht Howald nicht in erster Linie den Kanton,



Mit solchen Sujets wirbt derzeit der Kanton Zug für die Anliegen älterer Arbeitskräfte.



Bild: Kanton Zug

«Wir investieren unsere Finanzen lieber in konkrete Massnahmen.»

Kurt Simon
Luzerner Dienststelle
für Wirtschaft und Arbeit

sondern die Arbeitgeber in der Pflicht. Diese seien sich aber zunehmend des Problems bewusst. Gerade im Bereich Prävention passiere derzeit viel. Manche Firmen würden mit gezielten Massnahmen auf die Bedürfnisse der älteren Arbeitnehmer eingehen. Als Beispiel nennt er die B. Braun Medical AG mit Sitz in Sempach. Sie erlaubt über 50-jährigen Mitarbeitern, ihr Pensum flexibler zu gestalten. Dies, indem vorgängig beispielsweise Mehrstunden oder Leistungsprämien auf ein sogenanntes Flex-Time-Konto eingezahlt und in den folgenden Jahren in Form von arbeitsfreier Zeit abgebaut werden. Aber auch die Arbeitnehmer müssten ein neues Bewusstsein entwickeln, so Howald: «Das Salär beispielsweise kann im Laufe eines Arbeitslebens nicht stetig steigen, sondern wird irgendwann stagnieren oder sogar sinken.» Dies, weil der Arbeitneh-

mer nicht mehr so viel Verantwortung übernehmen könne und weniger leistungsfähig sei als früher.

Heidi Joos kritisiert die Wira noch in weiteren Punkten. Auf die erwähnten Einarbeitungszuschüsse etwa ist sie gar nicht gut zu sprechen: «Diese haben etwas Diskriminierendes, denn sie suggerieren, dass ältere Jobsuchende nicht mehr auf der Höhe sind. Das ist aber die Ausnahme.» Ohnehin habe sie immer wieder erlebt, dass das regionale Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) diese Zuschüsse zu verweigern versuchte.

Weiterbildung statt Beschäftigungsprogramm

Weiter fordert Joos: «Die Arbeitsmarktbehörde und das RAV müssen gegenüber den Arbeitgebern aktiver auftreten und ihr Kerngeschäft der Vermittlung auch tatsächlich wahrnehmen.» Ausser-

dem müssten die Massnahmen wieder vermehrt auf aktuelle Marktbedürfnisse ausgerichtet werden. Anstatt Beschäftigungsprogramme solle man beispielsweise anerkannte Weiterbildungszertifikate schaffen.

Diese Forderungen stossen bei Kurt Simon auf taube Ohren. Alle RAV-Berater unterhielten seit Jahren persönliche Kontakte zu Luzerner Unternehmen: «Dabei sensibilisieren sie die Personalverantwortlichen nicht nur für die Problematik älterer Stellensuchender, sie versuchen auch, diese direkt vor Ort zu vermitteln.» Die arbeitsmarktlichen Massnahmen entsprächen zudem durchwegs aktuellen Bedürfnissen.

Hinweis
Weitere Informationen:
www.alter-hat-potenzial.ch

Jeder vierte Arbeitslose ist über 50

Statistik Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) hat gestern die aktuellsten Arbeitslosenzahlen veröffentlicht (siehe auch Seite 13). Demnach waren im September knapp 36 000 Menschen über 50 Jahre arbeitslos. Das entspricht bei total rund 122 500 Arbeitslosen einem Anteil von 29,4 Prozent. Die Tendenz ist seit Jahren steigend. Laut Seco waren im September 2006 noch rund 21,5 Prozent

der Arbeitslosen über 50 Jahre alt. Aktuell liegen alle Zentralschweizer Kantone über dem schweizweiten Schnitt von rund 25 Prozent. Am höchsten ist die Quote älterer Arbeit suchender Personen in Schwyz und Nidwalden: Sie liegt bei 37,2 beziehungsweise 37 Prozent. Die Entwicklung in Luzern fiel etwas moderater aus: Heute beträgt der Anteil 26,1 Prozent gegenüber 19,4 Prozent

vor zehn Jahren. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Zentralschweiz hingegen sank zwischen September 2006 und September 2016 leicht um 180 Personen auf derzeit 7903. Doch die über 50-jährigen Arbeitslosen machen nicht nur einen immer grösseren Teil der Stellensuchenden aus, sie sind auch länger ohne Job als junge: In Luzern ist laut Seco knapp ein Viertel der Arbeitslosen über

50 länger als ein Jahr auf Stellensuche, gilt also als langzeitarbeitslos. Bei den 15- bis 24-jährigen beträgt dieser Anteil nur gerade 2 Prozent.

Über alle sechs Zentralschweizer Kantone gesehen zeigt sich ein ähnliches Bild: 22,9 Prozent der über 50-jährigen Arbeitslosen sind über ein Jahr ohne Arbeit gegenüber 2,4 Prozent bei den 15- bis 24-jährigen. (nk)